

EINWURF

Der letzte Walzer

VON ANDREAS LANG

Das war's dann wohl mit dem „Ball der Sterne“ im Mannheimer Rosengarten. Die Mietforderungen, vor allem aber die Art und Weise, wie sich Hausherren und Veranstalter nun gegenseitig die Schuld zuweisen, lässt die Hoffnung schwinden, dass diese Partner nach über zwei Jahrzehnten der Kooperation noch einmal zusammenfinden. Zumal Radio-Regenbogen-Geschäftsführer Klaus Schunk, der sich wie ein Hund vom Hof gejagt fühlt, nicht auf diese Örtlichkeit angewiesen ist. Seine Medienpreise verleiht er seit sechs Jahren mit kommunalem Zuschuss in Karlsruhe, wo er sich willkommen fühlt.

Nach dem Aus für die Gala bleibt die Frage, wie viel Imagewerbung sich eine Kommune leisten kann und will. Im Rosengarten mag sich nur eine bestimmte Klientel getummelt haben; neben dem roten Teppich davor standen viele schaulustige Mannheimer. Dieser Glanz, der bis zuletzt in die ganze Republik ausstrahlte, wird der Stadt fehlen.

ZUR SACHE

Ball mit Stars und Sternchen

1990 ist vor dem Rosengarten erstmals der rote Teppich zum „Ball der Sterne“ ausgerollt worden. Radio-Regenbogen-Geschäftsführer Klaus Schunk will mit dieser Benefizgala Menschen in Not helfen, indem er Menschen mit Vermögen für ihre Spenden ein besonderes Programm bietet. Sie sollen mit edlen Kreaturen von Sternköchen (daher der Name), herausragenden Gewächsen Pfälzer Winzer und einem Showprogramm mit internationalen Künstlern verwöhnt werden. Der Erlös geht an gemeinnützige Organisationen in der Region und die Stiftung der langjährigen Schirmherrin Hannelore Kohl. In den vergangenen 22 Jahren sind so 2,2 Millionen Euro verteilt worden. Vor allem Schunks Tischnamen, darunter Stars wie Sophia Loren und Faye Dunaway, waren seinerzeit ein Blickfang. Im Zuge der Verjüngung und Weiterentwicklung ist die Spendengala voriges Jahr in „A helping hand“ umbenannt worden. Neue Schirmherrin wurde die Frau des früheren Verteidigungsministers, Stephanie zu Guttenberg. (ala)

Aus für Glitzer-Gala

MANNHEIM: Radio Regenbogen hat seine Benefiz-Veranstaltung „A helping hand“, besser bekannt als „Ball der Sterne“, für 2011 ersatzlos abgesagt. Grund: Geschäftsführer Klaus Schunk hält die Miete für überzogen. Rosengarten-Vermarkter Michel Mauge dagegen betont, dass er nichts zu verschenken hat.

VON ANDREAS LANG

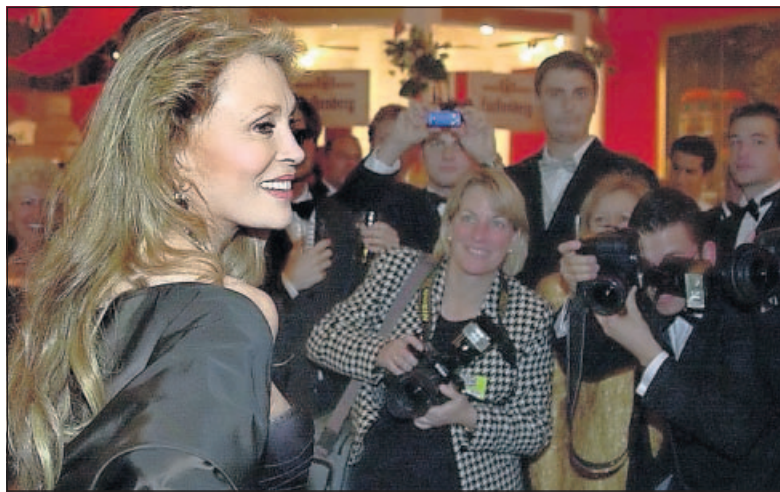
In aller Offenheit hat Schunk gestern in einem Brief die Freunde des Balls über seine Gründe für die Absage informiert. Eine Kaltmiete von 140.000 Euro ist für ihn inakzeptabel. In den Vorjahren habe er mit einer Ausnahme maximal die Hälfte gezahlt, sagte er gestern gegenüber der versammelten Presse. Anfang 2011 habe er auf dieser Basis mit dem Rosengarten-Vermarkter m:con die Spendennacht auf den 5. November terminiert. Der „Ball der Sterne“ lief jahrelang Mitte Oktober, die erste Neuaufgabe als „a helping hand“ voriges Jahr Anfang Dezember.

Anfang Juni dann die Überraschung für Schunk: In einem formellen Schreiben teilte ihm m:con-Geschäftsführer Michel Mauge mit, dass er den Rosengarten zu den günstigeren Konditionen nicht freigeben will. Die Miete in der Vergangenheit sieht dieser als eine Subvention, die in dieser Form nicht mehr haltbar sei. Die Pauschale von 140.000 Euro (inklusive Auf- und Abbautage, aber ohne Mehrwertsteuer und Nebenkosten) liege immer noch 15 Prozent unter dem regulären Tarif.

Für die bisherige Rosengarten-Miete stehen verschiedene Zahlen im Raum.

Außerdem spricht Mauge ohnehin von ganz anderen Zahlen: Für die sechs Tage, die Radio Regenbogen den Rosengarten belege, könne er 250.000 Euro Miete verlangen. Bis 2008 habe Schunk den reduzierten Satz von 140.000 Euro akzeptiert. Der Radio-Regenbogen-Geschäftsführer hatte von einem noch deutlich niedrigeren Preis gesprochen. Nur in den Krisenjahren 2009 und 2010 sei die m:con Radio Regenbogen mit 70.000 Euro noch weiter entgegengekommen, um das Überleben des Balls zu sichern.

„Wir sind weder in der Lage noch dazu bereit, die Privatveranstaltung einer Firma dauerhaft zu subventionieren“, sagte der m:con-Chef gestern auf Anfrage. Mauge hat nach eigenen Worten bislang keinen Vertrag für einen Radio-Regenbogen-Ball in 2011 abgeschlossen. Seit der Modernisierung des Rosengartens würden auch mehr Räume und tech-



Im Laufe der Jahre lockte der „Ball der Sterne“ Stars und Prominente wie die beiden Schauspielerinnen Faye Dunaway (oben) und Geraldine Chaplin oder Altkanzler Helmut Kohl in den Rosengarten. FOTOS: KUNZ

nische Leistungen in Anspruch genommen. „Eine BASF-Hauptversammlung oder ein Ärztekongress sind für das Image und die Übernachtungszahlen der Stadt nicht weniger bedeutsam als ein solcher Ball“, argumentierte Mauge.

Schunk zieht nun die Konsequenzen. Weil kurzfristig keine räumliche Alternative zum fragten Termin zu finden ist, hat er die 22. Auflage des Balls abgesagt. 2012 soll es dann aber weitergehen, aber nicht in Mannheim. Wo dann getanzt und von Sternköchen gebrutzelt wird, wollte Schunk gestern nicht sagen.

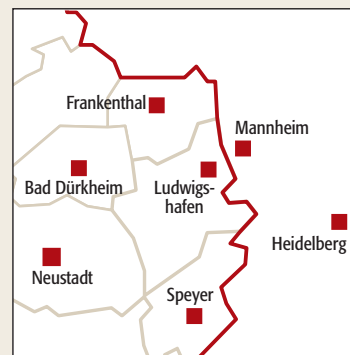
Seine Enttäuschung habe er Mitte Juli auch gegenüber dem m:con-Aufsichtsratsvorsitzenden, Mannheims Oberbürgermeister Peter Kurz, geäußert. „Eine Brücke hat er in diesem Gespräch nicht geschlagen, allenfalls eine Hängebrücke“, so Schunk. Er habe aber auch nicht auf eine Lösung in Mannheim gedrängt. Kurz ließ auf Anfrage erklären, dass er die Absage bedaure, aber die wirtschaftlichen Zwänge der m:con nachvollziehen könne. Die Stadt sei Radio Regenbogen in der Vergangenheit „erheblich entgegengekommen“. Ein Antrag auf einen städtischen Zuschuss sei bislang nicht gestellt worden und habe wenig Aussicht auf Erfolg, informierte die OB-Sprecherin.

Für den Ball im November waren angeblich schon 1000 Karten reserviert.

„Damit ist Radio Regenbogen mit seiner zweiten Veranstaltung des Rosengartens verwiesen und vor die Tür gesetzt worden“, schimpfte Schunk. 2005 ist die Verleihung der Medienpreise „Radio Regenbogen Awards“ vom Rosengarten in die Schwarzwaldhalle nach Karlsruhe verlegt worden, ebenfalls aus Kostengründen.

Der „Ball der Sterne“, den Schunk in Mannheim belassen wollte, sei zuletzt nicht nur vom Stadtmarketing mitgetragen worden, sondern habe auch jüngerer Publikum nach Mannheim gelockt. Für die Neuaufgabe Anfang November sollen bereits 1000 Karten reserviert gewesen sein. Stephanie zu Guttenberg, Gattin des früheren Bundesverteidigungsministers, stand offenbar wieder als Schirmherrin bereit.

REGIONALNOTIZEN



Fahndung nach brutaler Schlägerin

MANNHEIM. Nach einer brutalen etwa 16 Jahre alten Schlägerin fahndet die Mannheimer Polizei. Sie soll am Mittwochabend im Stadtteil Lindenhof eine 13-Jährige derart verprügelt haben, dass diese ins Krankenhaus eingeliefert werden musste. Laut Polizei gerieten die beiden bereits in einer Gaststätte in Streit. Als die Schülerin das Lokal verließ, folgte ihr die Unbekannte, woraufhin es im Bereich des Stephanienufers zur direkten Konfrontation kam. Nach mehreren Faustschlägen fiel das jüngere Mädchen zu Boden. Die Kontrahentin ließ den Beamten zufolge nicht von ihr ab, packte sie an den Haaren und schlug ihren Kopf mehrfach auf den Boden. Eine Gruppe von etwa zehn Jugendlichen stand in direkter Nähe, ohne einzugreifen. Nach der Prügelei stieg die Schlägerin in eine Straßenbahn und fuhr davon. Die 13-Jährige klagte über Kopfschmerzen und Übelkeit. Hinweise an die Polizei: 0621/1740. (rhp)

Weiter Tempo 100 auf B 9 bei Speyer

SPEYER. Es bleibt bei Tempo 100 auf der B 9 bei Speyer. Das Verwaltungsgericht Neustadt hat die Klage von einem Mitglied der „Bürgerinitiative für mehr Lärmschutz an der Bundesstraße“ gegen die Stadt Speyer abgewiesen. Der Kläger muss die Kosten des Verfahrens einschließlich der außergerichtlichen Kosten tragen. Ein Gemersheimer hatte erfolgreich Widerspruch gegen das von der Stadt verfügte Tempolimit 70 eingelegt. Dagegen hatte der Vertreter der Initiative geklagt und eine Aufhebung des Widerspruchsverfahrens gefordert. Er begründete dies mit Verfahrensfehlern. So sei er nicht im Widerspruchverfahren gehört worden. Das Gericht wies diese Auffassung zurück. Die Stadt sei nicht verpflichtet gewesen, ihn in dem Verfahren hinzuzuziehen. Die Kammer stellte auch fest, dass er in eigenem Namen klage und keine rechtlichen Interessen für die Bürgerinitiative und deren Mitglieder geltend machen könne. (rhp)

Polizei Dauergast bei streitsüchtigem Paar

FRANKENTHAL. Wegen Körperverletzung haben sich dieser Tage ein 35-jähriger Mann und eine 34-Jährige aus der Innenstadt gegenseitig angezeigt, die unverheiratet zusammenleben und zwei Kinder im Alter von fünf und zehn Jahren haben. Bereits zum achten Mal musste die Polizei im laufenden Jahr bei dem Paar eingreifen, weil es in Streit geraten war. Das hat die Inspektion jetzt mitgeteilt. Im jüngsten Fall wurden die Beamten gerufen, weil der Mann die Frau wegen einer angeblichen „Affäre aus seiner Wohnung verweisen wollte“. Der 35-Jährige behauptete gegenüber den Einsatzkräften, die Frau habe ihn durch Kratzer im Gesicht und an den Händen verletzt. Die 34-Jährige beklagte dagegen, dass er sie auf den Boden geworfen habe. Die Polizei will vorsorglich das Jugendamt informieren, damit geprüft werden kann, ob das Wohl der Kinder gefährdet ist. (rhp)

Saalbau-Abonnements: Verkauf auf Vorjahresniveau

NEUSTADT. Noch bis 31. August können Abonnements für die Theater- und Konzertsaison 2011/12 im Saalbau gebucht werden, teilt die Stadt Neustadt mit. Neben dem gegenüber dem Einzelverkauf ermäßigten Abonnementreihen Konzert, Schauspiel und Leichte Muse gibt es erstmals ein „Premium-Abo“, bei dem die Veranstaltungen aller drei Reihen zu nochmals vergünstigten Konditionen besucht werden können. Je nach Bestuhlung stehen im Saalbau zwischen 577 und 939 Plätze bereit. Aktuell sind in der Sparte Konzert 427 (Saison 2010/11: 452), beim Schauspiel 339 (341) und bei der Leichten Muse 318 (325) Abos verkauft. Das Programmheft ist unter www.neustadt.eu im Internet zu sehen. Ab 15. August können Karten für das Konzert der Staatsphilharmonie am 6. September an der Kasse am Hetzelplatz 1, Telefon 06321/855-404, oder per Mail an theaterkasse@stadt-nw.de erworben werden. (hox)

Muslime wären beim Multikulti-Fest gern dabei

NEUSTADT: Islamischer Kulturverein enttäuscht wegen Ausladung nach Vorfällen im vorigen Jahr

Enttäuscht darüber, dass sie beim diesjährigen Fest „Viele Kulturen, eine Stadt“ am 25. September auf dem Marktplatz keinen Stand erhalten sollen, zeigen sich auf Anfrage die Vorsitzenden des Islamischen Kulturvereins Neustadt.

Hintergrund der Entscheidung des ausrichtenden Vereins „Neustadt gegen Fremdenhass“ sind die Vorfälle beim Fest im vergangenen Jahr: Dabei hatten türkische Männer, einige davon Mitglieder des Kulturvereins, versucht, die Bühne zu stürmen, als Heiko Müller von Amnesty Interna-

tional Neustadt Menschenrechtsverletzungen der Türkei gegen Armenier anprangerte. Wie berichtet, hatten die Veranstalter in der Folge sogar darüber nachgedacht, das Fest in diesem Jahr ausfallen zu lassen. Im Frühjahr fiel dann die Entscheidung, dem Kulturverein für mindestens ein Jahr keinen Stand zu geben und Amnesty um eine Beteiligung ohne Müller zu bitten. Amnesty sagte daraufhin die Teilnahme ab.

„Wir waren seit 17 Jahren dabei und wären auch gerne jetzt dabei“, sagen hingegen Salih Yavas und Birol Ünal, die Vorsitzenden des Islami-

schon Kulturvereins. Die Entscheidung der Veranstalter empfinden sie als verletzend und das falsche Signal. „Es wäre ein schönes Bild gewesen, zusammenzuhalten und trotz des Riesentheaters im Vorjahr gemeinsam das Fest zu feiern. Jetzt sind wir aussortiert, obwohl wir uns als einen Teil von Neustadt sehen“, sagt Ünal. Seine Argumentation: Der Kulturverein distanzieren sich von den Vorfällen; für diese seien einzelne Mitglieder verantwortlich, aber nicht der Verein. „Ahmet und Mehmet sind das Problem, nicht die Türken, genauso Hans und Peter, nicht die Deut-

schon.“ Das habe man „Neustadt gegen Fremdenhass“ mitgeteilt.

Yavas und Ünal betonen, der Kulturverein fühle sich in Neustadt gut akzeptiert, wolle sich künftig noch stärker als bislang integrieren. Ein wichtiges Instrument dafür sei das neue Kulturzentrum, das entsteht. „Das soll ein offenes Haus sein, um viel miteinander zu unternehmen.“ Im Verein sind laut Yavas 200 Familien mit fast 1000 Personen organisiert. Man verstehe sich als Interessenvertretung der ganzen muslimischen Bevölkerung aus Neustadt und Umgebung, nicht nur der Mitglieder.

Falls man im kommenden Jahr eingeladen würde, werde man erst abstimmen, ob man das überhaupt wolle, so Vorsitzender Ünal. Wolfgang Helfferich, stellvertretender Vorsitzender von „Neustadt gegen Fremdenhass“, bestätigt gute Gespräche mit dem Kulturverein und mit Amnesty. Bis zuletzt habe man eine geringe Chance gesehen, diese Vereine doch noch mit ins Boot zu nehmen. Dann habe jedoch Amnesty abgesagt und der Kulturverein kein Gespräch mehr gesucht. „Ich gehe deshalb davon aus, dass es bei der Entscheidung bleibt“, so Helfferich. (pse)

„Geist von Maranello“ über dem Campus

MANNHEIM: 30 Studenten der Hochschule gehen mit eigenem Rennwagen auf dem Hockenheimring an den Start

Mannheims einziger Rennstall lässt den Motor heulen. Mit der Präsentation des Rennwagens DR11-TC leitet das Delta Racing Team der Hochschule die heiße Phase in der „Formula Student“ ein. Von heute bis Sonntag dreht das „Bertha“ genannte Modell der Marke Eigenbau seine Runden auf dem Hockenheimring.

„Wir mussten bis in die letzte Schraube an alles denken“, sagt Marcel Erné, „Marketingleiter“ der 30-köpfigen Studenten-Gruppe. „Viele Bauteile sind als Diplomarbeit entstanden.“ Dabei galt es nicht alleine, einen Rennwagen zu bauen, sondern gleich ein ganzes Gesamtkonzept inklusive Vermarktungsstrategie zu entwerfen. All das seien Bestandteile des Wettbewerbs, erklärt Teamleiter Jannic Herrmann. Die „Formula Student“ ist nicht nur ein Autorennen; es geht außerdem um Werte wie Ingenieurleistung oder Treibstoffeffizienz.

Fast ein ganzes Jahr hatte die Truppe aus allen Bereichen der Hochschule Zeit für die Entwicklung, schraubten, ent- und verwarfen, tüftelten,



Bis kurz vor dem Wettbewerb legen die Studenten der Mannheimer Hochschule Hand an Rennwagen „Bertha“ an. FOTO: KUNZ

und fluchten sicher auch das ein oder andere Mal über „Bertha“. Nur beißen ließen sie sich nicht – ganz nach dem großen Vorbild von Carl Benz, dessen Urenkelin Jutta deshalb nicht von ungefähr zu den Paten des Boliden gehört.

Die Enttäuschung aus dem Vorjahr haben die Studenten weggesteckt. „Auch da haben wir Tag und Nacht gearbeitet, aber dann hat uns ein Defekt am Bremslicht in letzter Sekunde die Rennteilnahme gekostet“, grantelt Teamleiter Herrmann. Das soll in diesem Jahr besser werden. Deshalb gab es bei der Präsentation nur das Vorjahresmodell zu sehen. Die aktuelle „Bertha“ hing noch als Stahlskelett vor dem Mechanikerteam.

Für den Ersten Bürgermeister Christian Specht kein Problem. „Die guten Autos werden nicht am Band gebaut, sondern sie reifen auf der Straße“, ermuntert er. Angespielt haben wollte er mit dieser Aussage nicht nur auf das Gedankengut von Tüftler Carl Benz, sondern auch auf den „Geist von Maranello“, der legendären Rennwagenschmiede von Fer-

rari. Die Hochschule misst sich im Wettbewerb mit 77 anderen Studententeams. Damit wirbt sie laut Specht nicht nur für sich selbst, sondern repräsentiert auch die Stadt. Nicht von ungefähr geht „Bertha“ in diesem Jahr mit der selbstgewählten Startnummer „68“ auf die Strecke, sozusagen der postalischen Identifikationsnummer Mannheims.

Unterstützt wird der Studenten-Rennstall von Firmen aus der Metropolregion und weit darüber hinaus. Dank der Hilfe sind sogar einige Module des Modells aus teurer Kohlefaser entstanden. „Dadurch haben wir eine Menge Gewicht verloren“, sagt Herrmann.

Überhaupt ist das Selbstvertrauen auf den Campus der Hochschule zurückgekehrt. „Wir haben ein relativ kleines, aber sehr gutes Team mit einem hervorragenden Teamgeist“, betont Herrmann, der vom Erfolg auf dem Ring überzeugt ist. Und wenn es doch nicht klappt? „Dann war die Arbeit an dem Projekt zumindest eine hervorragende Vorbereitung auf das Berufsleben“, sagt Hochschul-Kanzlerin Birgitt Schulz. (env)